



Gunter Demnig verlegte am früheren Kaufhaus Sigmund Stern Stolpersteine, während Schüler und Erwachsene Porträts der früheren Hausbewohner zeigten. FOTOS: MICHAEL RINDE

Eine ständige Erinnerung

14 weitere Stolpersteine an drei Orten in Kirchhain verlegt

VON MICHAEL RINDE

KIRCHHAIN. Schüler und Erwachsene hielten stumm die Bilder der Menschen in den Händen, die einst in dem Haus lebten, vor dem nun Stolpersteine verlegt wurden. Das war vor der Borngasse 23, der Borngasse 6 und der Römerstraße 4. Insgesamt waren es 14 Stolpersteine, Steine wider das Vergessen. Künstler Gunter Demnig verlegte sie schweigend wie immer. Demnig hatte einmal erklärt, warum er bei Verlegungen nie selbst spricht. Ihm gehe es darum, in diesen Momenten an die Menschen zu denken, an die die Steine erinnerten.

Es war die mittlerweile sechste Verlegung von Stolpersteinen in der Ohmstadt Kirchhain, ausgerichtet vom Heimat- und Geschichtsverein, von der Stadt und der Alfred-Wegener-Schule (AWS). Dort gibt es die „Stolperstein-AG Arret“. Schüler der AWS übernahmen es gemeinsam mit Lehrern auch, dieser besonderen, stillen Zeremonie musikalisch einen Rahmen zu geben. Und noch etwas war besonders am Mittwochmorgen: Per Livestream verfolgten Nachfahren von Men-



Amnon Orbach von der jüdischen Gemeinde Marburg sprach ein Totengebet.

denen einst Menschen jüdischen Glaubens lebten, gibt es in Kirchhain, wie Kerstin Ebert berichtet. Sie ist Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Kirchhain. Es wird also weitere Verlegungen geben, für die der Verein nach Spenden sucht.

Schüler übernahmen es, die verschiedenen Lebensläufe von einstigen Kirchhainern vorzutragen, an die die Stolpersteine jetzt erinnern wer-

den. Da ist zum Beispiel die Geschichte von Sigmund und Herta Stern und ihren drei Kindern. Die Sterns betrieben einst das „Hessische Kaufhaus Sigmund Stern“ in der Borngasse. Während Sigmund und Herta Stern letztlich die Flucht nach Chicago glückte (nachdem sie gezwungenermaßen ihr Kaufhaus verkauften), wurden etwa ihr ältester Sohn Harry und seine Frau Bianca von den Nazis 1942 in Auschwitz ermordet.

„Die Kirchhainer nehmen Anteil an den Stolpersteinen“

Bürgermeister Olaf Hausmann zeigte während der Verlegung der Stolpersteine bewegt einen Kleiderbügel in die Höhe. Den hatte ihm ein Kirchhainer am Mittwochmorgen in die Hand gedrückt. Er trägt die Aufschrift „Kaufhaus Stern“. „Die Kirchhainer nehmen Anteil an den Stolpersteinen und den Menschen“, sagte er. Jener historische Bügel wird jetzt an die Nachfahren geschickt werden.

Dank Übertragungsstream nahmen Nachfahren aber auch selbst Anteil am Mittwoch. So freute sich Arnold

Baer bei der Übertragung sehr darüber, dass seine Vorfahren in Kirchhain unvergessen sind. „Unsere Familie gehörte allerdings zu den Glücklichen.“ Jeffrey Stern berichtete aus den USA, dass seine Familie ihren jüdischen Glauben bis heute lebt.

Amnon Orbach von der jüdischen Gemeinde Marburg sprach ein Totengebet, Sebastian Sack las die deutsche Übersetzung vor. Es ist ein besonderes Gebet, das vor allem den Opfern der Shoa gewidmet ist. Darin heißt es unter anderem: „Wir alle beten für die Erhebung ihrer Seelen ...“

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft machten klar, warum sie weitere Stolpersteinverlegungen für wichtig halten. Weil die Forderung, die Vergangenheit doch ruhen zu lassen, eine Verrohung sei, sagte etwa eine Lehrerin. „Weil Erinnern einfach wichtig ist“, sagte eine Schülerin.

Bürgermeister Hausmann erinnerte an das historische Datum, an den 8. Dezember 1941, als der erste Zug mit Deportierten von Marburg nach Kassel fuhr. Unter ihnen waren sieben Kirchhainer jüdischen Glaubens. Sie kamen nicht zurück.

Hilfe für weitere Stolpersteine

KIRCHHAIN. Anlässlich der Stolpersteinverlegung überreichte Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen, einen Spendenscheck in Höhe von 1 200 Euro an den Kirchhainer Heimat- und Geschichtsverein. Das Privatfoto zeigt ihn (von links) mit Vorsitzender Kerstin Ebert und Bürgermeister Olaf Hausmann.

Damit will das Kreditinstitut die Leistung des Vereins würdigen, zum anderen aber auch die Verlegung weiterer Stolpersteine in Kirchhain ermöglichen. Ein Stolperstein kostet derzeit 120 Euro. Außerdem unterstützt der Heimat- und Geschichtsverein Kontakte zu Hinterbliebenen von Kirchhainer Opfern der NS-Zeit. Kerstin Ebert, die Vorsitzende des Vereins, freute sich über die für sie überraschende Spende. „Wir werden das Geld auf unser Sonderkonto einzahlen und damit weitere Verlegeaktionen planen“, sagt sie gegenüber der OP.

• Wer die Verlegung von Stolpersteinen unterstützen will, kann sich an den Heimat- und Geschichtsverein wenden, Kontakt über Kerstin Ebert, E-Mail kontakt@geschichtsverein-kirchhain.de



Dr. Peter Hanker (von links), Kerstin Ebert und Olaf Hausmann mit dem symbolischen Spendenscheck. PRIVATFOTO

K 44 zwischen Wolfersode und Josbach saniert

WOLFERODE. Seit Anfang November hat der Landkreis Marburg-Biedenkopf unter der Bauleitung von Hessen Mobil die Kreisstraße 44 zwischen Stadtallendorf-Wolfersode und Rauschenberg-Josbach saniert. Diese Arbeiten werden nun zum heutigen Freitag beendet, sodass der Verkehr im Laufe des Nachmittags wieder uneingeschränkt laufen kann. Das teilt Hessen Mobil mit.

Bei der Sanierung wurden zunächst tiefergehende Schädstellen in der Fahrbahn erneuert und anschließend die Fahrbahn mit einer neuen sechs Zentimeter starken Asphaltbinderschicht und einer neuen Deckschicht verstärkt. Auch die einmündenden Wirtschaftswege wurden an die neue Fahrbahnhöhe angepasst. Zusätzlich wurden in den Innenkurven die Straßenbankette mit Rasengittersteinen befestigt sowie ein Querdurchlass unter der Fahrbahn am Ortseingang von Josbach neu hergestellt. Die Markierung soll aufgrund der Witterung erst im kommenden Frühjahr aufgebracht werden.

Als Straßenbaulastträger der K 44 trägt der Landkreis die Baukosten, die sich auf rund 370 000 Euro belaufen.

Bischof inspiriert zu guter Tat

Bei Nikolausfeier auf Amöneburger Marktplatz fehlte ein Geschenk

VON STEFANIE WELLNER

AMÖNEBURG. Am Sonntag hatten die Kinder von Amöneburg die Gelegenheit, den Nikolaus zu treffen. Auf Einladung des Vereins Amöneburg 13Hundert war der Bischof von Myra auf den mit Kerzen geschmückten und beleuchteten Marktplatz gekommen, um den Kindern eine Freude zu machen und kleine Geschenke zu verteilen.

In besinnlicher Atmosphäre hörten die Kinder am Amöneburger Weihnachtsbaum Geschichten vom Leben und den Wohltaten des Heiligen

Nikolaus, die er als reicher Mann seinen Mitmenschen erwies. Und wie sehr seine Botschaft die anwesenden Kinder berührte, konnten einige Besucherinnen und Besucher direkt am Ende der Veranstaltung erleben: Ganz zum Schluss wollte sich noch ein kleines Kind eine Geschenkbox abholen. Obwohl die Organisatoren schon mehr Päckchen gepackt hatten, als Anmeldungen vorlagen, war keines mehr übrig.

Dann gab ein größeres Mädchen, das mit seinen Geschwistern gekommen war, ganz spontan seine Tüte wei-

ter, da die Familie ja noch welche hatte. Das Mädchen wurde übrigens mit einem anderen Geschenk entschädigt.

Aber auch der Nikolaus erhielt seinerseits selbst gebastelte Bilder als Andenken an den schönen Abend. Er bedankte sich dafür und ebenso bei allen Kindern für ihr Kommen. Die insgesamt mehr als 80 Kinder, Corona-bedingt aufgeteilt in 2 Gruppen, die nacheinander auf den Marktplatz kamen, durften sich kleine Geschenktüten, die vom Nikolaus vorbereitet worden waren, aus zwei Körben nehmen.



Der Nikolaus war auf dem Marktplatz von Amöneburg zu Besuch. FOTO: STEFANIE WELLNER